

*Ein Beispiel für die Verfilzung von Massenhysterie, Subkultur und Show-Kapitalismus; ein Bericht über den „schwärzesten Tag in der Geschichte des Rock'n Roll“ – so der im typischen Stil der frühen siebziger Jahre verfasste Kommentar auf dem Einband des Buches „Let it bleed – Die Rolling Stones in Altamont“*

Es war an einem Samstag Abend, irgendwann in den 90ern. Ort: Wohnzimmer, geographische Lage nicht mehr bekannt. Ich hatte mal wieder die obligatorische TV-Show meiner Freundin (und heutigen Frau) zuliebe ertragen. Das konnte ja nicht der Abschluss des Samstag-TV-Programms gewesen sein... Also zappte ich so durch die Programme, suchte nach einem anspruchsvollen und ruhigen Film (passend zu dem vor mir stehenden Single Highland Malt), um in meine Welt und Gedanken abzugleiten, ja zu träumen. Meine Vorliebe dabei: Filme der End-Sechziger bis Mitt-Siebziger. blieb an einem Kanal hängen, in der gerade eine aberwitzige Szene ablief. Langhaarige, hart aussehende Typen in Massen laufen über ein Feld, im Hintergrund eine Autobahn. Es sieht nach Fortschritt statt nach Ökologie aus. Volltreffer – kann nur ein Film aus Zeiten des gesellschaftlichen Bankrotts sein, aus Zeiten satter Selbstzufriedenheit gepaart mit unglaublicher Naivität, aus Zeiten, in der an die Superindustrialisierung als Lösung aller Probleme geglaubt wurde, obwohl die Welt z.B. offensichtlich im Müll erstickte.

Nach wenigen Sekunden ist klar, dass es sich um eine Dokumentation der Rolling Stones zum Konzert in Altamont 1969 handelt. Auch nicht schlecht, mag zwar nicht die Stones, aber so eine Dokumentation ist ja wohl Pflichtwissen, welches mir noch fehlt. Hatte bis zu jenem Tag noch nichts von Altamont gehört. Rund eine Stunde später war ich um eine Illusion ärmer. Hatte gerade einen desaströsen Film gesehen, der mir ein Teil meiner – ich nenne es mal – musikalischen Unschuld geraubt hatte. Ohne Lust auf die obligatorische „Gute-Nacht-CD“ ging ich deprimiert ins Bett. Wenig später erfuhr ich, dass

dieser Film als Video erhältlich war bzw. ist. Meiner Meinung nach ist das pervers, dass der komplette Film als Video noch in den 90ern zu kaufen war (oder noch ist, ein paar Restbestände tauchen immer mal wieder auf). Nicht dass die Gewalt jetzt all zu schockierend wäre, nein: Sondern dass heute noch versucht



wird, mit dem Konzert Geld zu verdienen, weil er den Ober-Skandal und ein grausiges Rätsel verspricht, und zweitrangig musikgeschichtliche Dokumentation darstellt. Die glorreichen Schöpfer dieser Katastrophe – Mick Jagger, die Veranstalter, die heutigen Filmrechtverwalter... – weinen vermutlich noch heute Krokodilstränen...

Was passierte in Altamont 1969 wirklich? Der Film zeigt viel, und doch nicht alles. Ich suchte nach Aufklärung, und fand sie im 1970 auf deutscher Sprache veröffentlichten und längst vergriffenen Büchlein aus der Reihe Hanser, „Let it bleed. Die

Rolling Stones in Altamont. Berichte und Photos. Herausgegeben von Siegfried Schober“. Hier werden die recherchierten Hintergründe und Interviews aus den amerikanischen Zeitschriften und Radiosendern zusammengefasst und versucht aufzuklären. Im folgenden handelt es sich um eine Zusammenfassung der Geschehnisse anhand des Buches. Der Artikel erhebt keinen Anspruch auf vollständige Recherche, sondern soll vielmehr jenes kleine, längst vergriffene Büchlein vorstellen, das ich für satte 45 DM im Antiquariat gefunden habe.

Die Rolling Stones tourten 1969 mit großem Erfolg durch Amerika. Mick Jagger wollte ein finale furioso in San Francisco, welches er auch bekommen sollte. Ein abschließendes Free-Concert, im Hippie-Mekka, musste für eine sehr beliebte Gruppe, die selten in Amerika auftritt, einfach die Krönung der Tour sein. Geld sollte mit dem Ausschlachten der Filmrechte dieses gigantischen Ereignisses verdient werden (ein Tourfilm war schon zu Beginn der Tour geplant, vermutlich war Band und Bandmanagement noch in verzweifelter Hoffnung, das Spektakel für den Film auf die Spitze zu treiben). Der Film als latente Geldquelle spielt – natürlich – eine wichtige Rolle. Das Datum des Ereignisses wird frühzeitig bekannt gegeben, der Ort des Geschehens aber erst vier Tage vor Konzertbeginn. Grund: Die Verhandlungen mit dem Geländeanbieter stockten. Ursprünglich sollte das Festival auf der professionell geführten Sears Point stattfinden. Kostenfrei, abgesehen von Vorbereitungskosten für Geländearbeiten. Weitere Vertragsdetails sollten sein: Das Stones-Management fliegt 100 Sicherheitskräfte von der Ostküste